

# Maria und der Rosenkranz

Impuls für Montag, 13. Oktober 2025



Lourdes-Grotte in Leuggern / Photo: Christine Frei

Soeben halte ich den alten Pauluskalender vom Jahr 2019 wieder in den Händen, um darin ein bestimmtes Gebet nachzuschlagen. Beim Betrachten des Deckblatt-Bildes lächelt mir die Schwarze Madonna von Einsiedeln entgegen und so erinnere ich mich unweigerlich auch wieder an meinen letzten Besuch bei der Lourdesgrotte in Leuggern – ein Ort, den ich immer gerne wieder aufsuche, um ins Gebet zu versinken und bei der Gottesmutter Maria und Jesus zu verweilen. Jetzt wäre wieder ein geeigneter Moment für einen solchen Besuch, so denke ich bei mir, denn wir sind gerade im Monat Oktober – ein Monat, der auf besondere Weise mit der Gottesmutter verbunden und ihr geweiht ist, ein Monat, der traditionellerweise auch als Rosenkranz-Monat gilt. Er wird zum Anlass genommen verstärkt das Leben Jesu mit dem Gebet des Rosenkranzes zu betrachten.

Ist es an vielen Orten über die Jahre hinweg etwas in Vergessenheit geraten, so kann man feststellen, dass das gemeinschaftliche Rosenkranzgebet heute wieder an Bedeutung gewinnt. Auch ich schätze diese wohltuende Kraft des rhythmischen Betens mit seinen vielen Wiederholungen; diese Wiederholungen sind es, die auf mich so beruhigend wirken; es ist, als ob dann für einen bestimmten Zeitraum alles stillsteht und ich hineingenommen werde in die Geheimnisse des Glaubens. Romano Guardini sagte einmal zum Thema Rosenkranzgebet: «das Verweilen in der Lebenssphäre Mariens, deren Inhalt Christus war, [ist] im Tiefsten ein Christusgebet».

Doch wer war Maria? Und wer ist Maria heute für mich/für Sie? Was kann sie mir/uns heute mit auf den Weg geben?

Sie war wohl eine unbekannte, unscheinbare Frau vor 2000 Jahren. Niemand nahm damals Notiz von ihr. Und trotzdem hinterliess sie Spuren, deutlicher noch als die «Grossen» der Weltgeschichte. So beginnt eine Betrachtung des Jesuiten Theo Schmidkonz zu Maria. Maria als jüdische Frau, die ganz aus ihrem Glauben heraus lebte. Maria als Vorbild des Glaubens und Durchhaltens – auch für uns heute noch. Das folgende Gedicht von Theo Schmidkonz zeigt seine Sicht auf Marias Persönlichkeit – und, wie ich finde, trifft er es sehr gut.

### So beginnt ihre Geschichte

Geschichtsbücher erwähnen Maria nicht.  
Trotzdem hinterlässt sie Spuren,  
deutlicher als die Taten der grossen Herren.  
So beginnt ihre Geschichte:  
Sie ist ansprechbar.  
Sie lebt nicht in der abgeschlossenen Welt  
ihres eigenen Ich.  
Sie ist kein Gefangener  
ihres Wunschdenkens.  
Sie kreist nicht um sich selbst.  
Sie ist offen –  
offen auch für das Unerwartete.  
Und das ist ihr Geheimnis:  
Sie ist offen und ansprechbar –  
auch für Gott.  
Das ist nicht selbstverständlich  
und nicht einfach.  
Denn Gott spricht leise  
und nicht aufdringlich.

*Theo Schmidkonz*

*(Anmerkung: Theo Schmidkonz, 1926–2018, war ein deutscher römisch katholischer Theologe, Priester, Jesuit und Autor)*

*Christine Frei, Pfarreiseelsorgerin in Ausbildung*

